

Hofzeitung

der **Bioland**® Gärtnerei Georg Schmäzle • Ausgabe **Mai/Juni 2009**



Beim Pflanzen von Knollensellerie

Nachrichten aus der Gärtnerei

Mit der Erdbeerernte haben wir langsam begonnen. Weiterhin ernten wir Kräuter, Salate, Spargel, Radies. Neu kommt jetzt Spinat hinzu.

Läuse saugen an den Brombeeren, die wir mit Schlupfwespen bekämpfen. Was wirklich toll ist, dass es keine Spinnmilben gibt, die sind aufgrund des starken Winter dezimiert. Dies lässt auf eine gute Himbeerernte von Ende Mai bis Anfang Juni schließen, so Göttin will.

Mangold, Weißkohl, Brokkoli, Fenchel, sind die nächsten Gemüse die Mitte-Ende Mai zur Ernte anstehen. Knollensellerie pflanzen wir für die Ernte im Herbst (siehe Photo).

Ihr Georg Schmäzle

Einladung

„Die ersten Erdbeeren“

Am Sonntag, den 17. Mai, um 15 Uhr treffen wir uns zu einem Glas Fraisecco – eigenem Erdbeer-Perlwein – oder Fruchtsaft.

Dann geht es los. Ob es regnet oder schneit, mit festem Schuhwerk spazieren wir durch die Erdbeerbeete. Es darf auch probiert werden.

Der Spaziergang dauert bis ca. 16.30 Uhr.

Die „Flying Doctors“ (s. Rückseite) werden auch zu sehen sein.

Das richtige Selbstpflücken von Erdbeeren findet aber erst um den 5. bis 10. Juni herum statt. Dabei kann man zum Einkochen gerne mit Kindern Erdbeeren pflücken.



Unsere Hofladen-Verkaufszeiten

Freitag 12-19 Uhr

Samstag 9-13 Uhr

Auf dem Wochenmarkt am Gutenbergplatz in Karlsruhe

Samstag 7-13 Uhr



Tipps & Infos

Bienen als „Flying Doctors“

Erntehelfer der besonderen Art nahmen kürzlich im Sinzheimer Ortsteil Müllhofen Einzug. Obwohl sehr viele an der Zahl, nämlich zirka 20 000, kamen sie in einem Auto angereist, nicht aus Polen zwar, sondern aus Bühlertal, aber mit einer besonderen Mission, die es zu erfüllen gilt. Die Rede ist hier von Bienen, die bei Bioland Schmäzle ihr vorübergehendes Domizil bezogen haben. Und die Mission lautet „putzen und bestäuben“.

Nachdem Georg Schmäzle im letzten Jahr einen Ernteverlust bei seinen Himbeeren von 75 % zu verzeichnen hatte und bei den Freilanderdbeeren sogar einen Totalverlust in Kauf nehmen musste, hat er beschlossen, ein Pilotprojekt zu starten. Und hierfür benötigt er die vielen fleißigen Helfer, vornehmlich weibliche Bienen, die das Säubern und Bestäuben, vor allem bei den Himbeersträuchern, übernehmen sollen.

„Es gibt kaum noch Wildbienen“, bedauert Stefan Kumm, Inhaber von CUM Natura, einem Hersteller von Bienenprodukten, der die Bienen aus Bühlertal nach Müllhofen gebracht hat. „Verursacht durch den Einsatz im Jahr 2008 von Pflanzenschutzmitteln sterben sie und leider auch die Hummeln aus und das hat katastrophale Auswirkungen auf die Natur“, sagt er. Diese waren 2008 in Frankreich zum Schutz der Bienen verboten. Erst jetzt 2009 hat man sie auch in Deutschland verboten, leider zu spät. Die Pflanzen würden nicht mehr ausreichend bestäubt und von den Pollen gesäubert, und wenn dann, wie im letzten Jahr, noch viel Nässe hinzukäme, entstehe eine Fruchtfäule, die sogenannte Botrytis, informiert Schmäzle, „die Blüten faulen und die Fruchtstände verkümmern“.

Letztes Jahr im Frühjahr, so Schmäzle weiter, sei er auf das massive Bienensterben und die damit verbundenen Ernteverluste in der gesamten Oberrheinregion aufmerksam geworden und habe sich zunächst überlegt, Hummeln einzusetzen, die bereits seit Jahren in Gewächshäusern für das Bestäuben der Pflanzen eingesetzt würden, aber da sie die Pflanzen nicht „putzen“, das heißt von den Pollen befreien,

kam das für seine Himbeeren nicht in Betracht. Zusammen mit Kumm sei er dann auf die Idee gekommen, Bienen einzusetzen.

Und kaum haben diese ihren neuen Standort bezogen, schwärmen sie summend und schwirrend in alle Richtungen aus, genug zu tun werden sie in den nächsten zwei bis drei Monaten mit Sicherheit



Georg Schmäzle (li.) und Stefan Kumm mit einem Bienenstock

haben, denn so lange soll der Versuch nun laufen, wobei Schmäzle sich absolut sicher ist, dass das Projekt ein Erfolg werden wird, „die ersten Ergebnisse werden wir bereits nach wenigen Wochen sehen können“, ist er überzeugt. „Zumal wir nach dem Motto vorgehen ‚doppelt genäht hält besser‘ und weiterhin mit Hummeln arbeiten, wobei diese aber eher zur Bekämpfung der Blütenfäule eingesetzt werden, indem sie die Pflanzen mit Hefe bestäuben, die ihnen beim Durchfliegen einer Lichtschranke beim Verlassen ihrer Behausung aufgepudert wird“, gibt Schmäzle zu verstehen. Hefe sei ein natürliches Pflanzenstärkungsmittel, das, übertragen durch die Hummel, auf der Pflanzenblüte einen Schutzmantel bilde und somit verhindere, dass Botrytis eindringen kann. „Wir müssen dringend etwas tun“, sagt Schmäzle, sein Ansinnen sei es, mit natürlichen und kostengünstigen Mitteln einen Anfang zu schaffen.

Quelle: Badisches Tagblatt